

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Winnwail B. Winnwail B.

Liebe
ald/

Treugemeinter Glückwunsch!

^{Als}
Die Erstlinge Keuscher Liebe

Durch das Wasser-Bad
dem HErrn gewidmet wurden

von Dem

Edlen/ Groß-Achtbahren und Hochgelahrten HERRN/

Herrn M. Gabriel Broddeck/

Philos. Primæ & Pract. P. P. ac Bibliothec. des weitberühmten Athenæi in Danzig/

Nach dem

Seinen Hertzgeliebteste Ehe-Wattin

Die

Edle/ Viel-Ehr- und Tugendreiche FRAU/

Frau Euphrosina Elisabeth gebohr. **Gottwaldtin/**

Von dem/

Von Gott dem Allerhöchsten verliehenen Ehe-Segen/ gnädig entbunden wurde/

Wolten mit Anwünschung alles erspriesslichen Wachsthums

Schuldigster massen abgestattet haben

Des

Collegii Historico-Literarii gesambte Auditores.

Ist Liebe Naserey/ so selbst die Tugend stürmet?
Ein Feuer/ das verzehrt den eisen festen Sinn?
Ist Sie ein Wüterich/ der nur Steinhauffen thürmet/
Und Staub und Asch und Dampf uns stellet zum
Gewinn?

Doch dicker Dunst ist nichts und viele Luft Gestirne
Verdunckeln nimmermehr der Sonnen wahres Licht.
Weil uns der Pallas Macht/ aus Jupiters Gehirne
Nur Himmels-Kinder gibt/ da Sie den Schedel bricht.
Kurz: Dieses Götter-Paar/ macht offenbahr/ der Erden
Dass eine reine Brust die schöne Brunnst verflucht.
Dass keine Nessel muß aus schönen Rosen werden/
Da dieser erste Zweig die runde All besucht.
Willkommen Schönstes Kind! aus Götter Holz gestochen/
Des Vaters erste Krafft/ der Schönen Mutter Schatz/
Verzeihe/ daß wir Dir den sanfften Schlaff gebrochen/
Ja selbst den Fehl-Tritt thun auf Deinem Ruhe-Platz.
Erschrück nicht Engel-Bild/ daß wir so schwarz wie Mohren/
Dem Glanze näher gehn/ der Demen Scheitel hüllt.
Wir bringen für Dir Kost/ die fast den Schmach verlohren/
Die Abyssiner Hand in unsre Schaalen füllt.
Der ersten Gold hält Obst/ so wie ein Creutz gestreckt/
Die andre brennt mit Feuer/ die Dritte hegt den Rest
Der Beyder beste Krafft in schlechte Asche decket.
Diß ist die leckre Kost bey diesen Freuden-Fest!

Die erste Schaale reicht Dir lauter Brod des Lebens/
Und schreibt Dich nach dem Bad/darinnen du getaucht/
Ins himmelische Buch. Der Löwe brüllt verachene!
Weil Deines Heiles-Schweiß für Dich im Kampfe raucht.
Des Creuzes bitterer Stamm/ davon wir Häuser bauen
Streut dennoch süsse Frucht von seiner Nesten Pracht.
Du wirst ganz frölich stets den höchsten Gott anschauen/
Wenn Feuer/ Burg und Gott/ in Deinem Streite kracht.
Die andre Schaale glüt von himmelischen Flammen/
So Deinen Geist entbrannt in Liebe Himmel an/
Und abwärts umb Dich her. Knüpfstu Sie so zusammen?
Dass diesen Tugend-Pfad Dein Fuß recht treten kan.
Der Himmel labe Dich so lang aus diesen Schaalen/
Bis nach drey hundert Jahr/ der Zeiten Ewigkeit
Mit deinem Feuer-Geist und grossen Wiß wird prahlen/
Ja selbst der Eltern-Ruhm in Deiner Asch verneut.
Dass Chor der Gratien rückt nun an unsre Stelle/
Und rührt mit sanffter Macht der Instrumenten Drat.
Laß doch du grosser Gott aus deiner tieffen Quelle
Mit reichen Gnaden-Strohm befeuchten Seine Saat!
So wach und grüne denn an Göttlichen Gedeyen/
An Menschen Gunst und Güt/ die schon Dein Haus um-
zirckt/
Bis Friede/ Glück und Lieb am angenehmen Reyen/
Bey Deiner Götter-Kost recht güldne Zeiten wirckt.

D A N I Z I G /

Gedruckt bey Johann-Zacharias Stollen/ 1701.

Handwritten text in a medieval Gothic script, likely a manuscript page. The text is arranged in several lines, with some words appearing to be in red ink (rubrication). The script is dense and characteristic of the late Middle Ages. A large, stylized initial letter is visible at the top left of the text block.

Small handwritten text or marginalia located on the left side of the page, below the main text block.

Continuation of handwritten text in a medieval Gothic script on the second page. The text is arranged in several lines, with some words appearing to be in red ink (rubrication). The script is dense and characteristic of the late Middle Ages. A large, stylized initial letter is visible at the top left of the text block.

Small handwritten text or marginalia located on the left side of the page, below the main text block.